

Wir stellen vor:



ZIVILER FRIEDENSDIENST IN ÖSTERREICH

Kampagne für die Entwicklung und Durchführung
eines Zivilen Friedensdienstes (ZFD)

Ganz zweifellos ist der Zivile Friedensdienst in Deutschland eine Erfolgsgeschichte und er feiert dieser Tage seinen 20. Geburtstag. Rund 1400 Friedensfachkräfte waren seit der Gründung in knapp 60 Ländern tätig. Das Erreichte ist beeindruckend. Auch dem neutralen Österreich würde so ein neues Außenpolitikinstrument für Gewaltprävention und Friedensförderung gut stehen.

Diesen Sommer haben Pete Hämmerle und Thomas Roithner als Versöhnungsbund-Kampagne einen konkreten Gesetzesentwurf vorgeschlagen und besonders unter Abgeordneten zum Nationalrat für Unterstützung geworben. Zweck: Der Nationalrat möge ein Bundesgesetz zur Entwicklung und Durchführung eines Zivilen Friedensdienstes beschließen. Kern des Konzeptes: nichtstaatliche Organisationen bilden ein Konsortium und entsenden ausgebildete zivile Fachkräfte. Die staatliche Trägerschaft und finanzielle Förderung obliegt dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres. Unterschiedliche strategische außenpolitische Dokumente verweisen auf die unverzichtbare Bedeutung zivil(gesellschaftlich)er Beiträge.

Wir sind
**FRIEDENS-
DIENER*INNEN**
und unterstützen den Vorschlag
für ein Bundesgesetz für den
Zivilen Friedensdienst
#ZivilerFriedensdienstÖsterreich
Mehr dazu: www.versoehnungsbund.at/zfd
thomasroithner.at/cms/index.php/zfd

Wilfried Graf
(Kontext-Institut)
Hans Peter Grab
(Friedensbüro Salzburg)
Pete Hämmerle
(Int. Versöhnungsbund)
Hans Holzinger
(Börsen, Musik-
Bibliothek)
Gudrun Kraemer
(Direktorin ASFR
Schönau)
Markus Pühringer
(Pax Christi)
Arno Truger
(ehem. Direktor ASFR
Schönau)
ORGANISATOR*INNEN
DES
ÖSTERREICHISCHEN
FRIEDENSDIENSTES

sagen Ja, sowie auch einzelne Abgeordnete der NEOS, Sprecher von JETZT, parteifreie Abgeordnete und KandidatInnen von KPÖ und Wandel bekennen sich vor der Wahl zum Zivilen Friedensdienst. Auch VertreterInnen von Religionsgemeinschaften und der Wissenschaft erklären sich als Friedensdiener. Ausführlich begründet der Kabarettist und Schauspieler Josef Hader sein Engagement für den Zivilen Friedensdienst.

Unser Engagement dafür geht weiter. Wir freuen uns auch in den sozialen Medien über jede Unterstützung von #ZivilerFriedensdienstÖsterreich. Gesetzesvorschlag, Begründung, Unterstützung und Hintergrund: <http://www.versoehnungsbund.at/zfd/> und <http://thomasroithner.at/cms/index.php/zfd>

Thomas Roithner

Friedensdienst



von
Michaela Söllinger,
*Internationale
Begleiterin
(Internationaler Versöh-
nungsbund Österreich)*
Bild: Der kolumbianische
Kleinbauer und Men-
schenrechtsverteidiger
Germán Graciano und
Michaela Söllinger

Wenn du den Frieden willst, lerne ihn zu leben. „Ich will so etwas machen wie ihr“, ist ein Satz, den ich als Friedensfacharbeiterin in Buenaventura, einer militarisierten Hafenstadt in Kolumbien, von einem Kind hörte, während die Container mit deutsch klingendem Namen vorüberzogen. Die globale Verantwortung schipperte quasi an mir vorbei. Der größte Exporthafen Kolumbiens zählt nach wie vor zu den gefährlichsten Städten der Welt. Buenaventura ist nur einer von vielen „Orten“, in denen Waffen aufgrund massiver Militarisierung zugleich mit Gefahr und Sicherheit assoziiert werden. Militarisierung erfolgt oft auch mangels vorstellbarer Alternativen, wie man soziale Konflikte, die meist ihre Wurzeln in globalen Zusammenhängen haben, anders lösen könnte. Ich sehe viele Kinder, die mit Soldaten spielen oder Waffen basteln. Einige von ihnen, die ich vor mehreren Jahren bei meinem ersten Besuch sah, sind wohl jetzt schon bei einer bewaffneten Gruppe gelandet. Zurück in Österreich, begegne ich auch immer wieder einem Mangel an Wissen über Konflikttransformation ohne Waffen und zugleich der Neugier auf neue Wege, wie man in Konfliktsituationen reagieren kann. Ein Beispiel: Kinder, die mich als „Friedensarbeiterin“ kennen, spielen neben mir Räuber und Gendarm. Es gibt keinen Ausweg mehr, der Räuber muss erschossen werden. Mit provozierendem Unterton fragen sie: „Und, was würdest du jetzt machen?“ Für mich bestätigen diese Erlebnisse, dass durch gelebte Friedensarbeit Alternativen zur Gewalt vorstellbar werden können. Meiner Meinung nach ist die Einführung des Zivilen Friedensdienstes ein wesentlicher Beitrag dafür, dass es in Zukunft weiterhin solche Beispiele gibt und sie sich hoffentlich sogar vermehren. So könnte Konflikttransformation ohne Waffengewalt eine reale Alternative werden.